

Eggs Josef (GSP 1870–1871)

Am 17.12.2011 bekam ich ein E-Mail von Eggs Eberhard von Uster ZH, welcher ursprünglich ein "Bellwalder"-Eggs ist (wie er sich selber benannte). Er befasst sich mit der Erforschung aller Walliser Eggs und stiess zufällig auf die Statistik der Walliser Gardisten und fand den aufgeführten Josef Eggs, welcher am 16.03.1870 in die Garde eintrat (Austritt 23.07.1871).

Eggs Eberhard teilte mir einige sehr interessante Details von den Eggs mit. So auch, dass die Eggs verschieden geschrieben wurden: Echs, Eggs, Egs, Egsch, Egsen, Egx, Ex, Exen, Exien, Exs, Exsch.

Auch erwähnte er, dass er im Walliser Jahrbuch von 1959 einen Bericht gefunden habe, in welchem über die Schweizergarde geschrieben wurde. Und in diesem Bericht ist auch der Eggs Josef namentlich erwähnt. In verdankenswerter Weise hat er mir die Seiten, welche hier nun ersichtlich sind, kopiert und zugestellt.

Da der Bericht in der alten Schrift geschrieben, und den jüngeren Generationen kaum geläufig ist, habe ich den Bericht auf eine „lesbare“ Weise abgeschrieben. Jedoch habe ich den Wortlaut original gelassen und so kommt unter anderem der Name Zeiter mit zwei tt vor.

Möchte dem Eberhard nochmals recht herzlich danken für seine Mithilfe!

Martino

Quelle des Berichtes: Walliser Jahrbuch, Kalender für das Jahr 1959, Verein für das Walliser Jahrbuch, 3902 Brig



Walliser Jahrbuch

KALENDER FÜR DAS JAHR 1959



Wie man 1870 zur Schweizergarde kam

Hochw. Herr Dekan Brim, Pfarrer von Fiesch, übergab mir s. Z. einen Brief, den der S. S. Gardkaplan von 1870 an den S. S. Pfarrer von Fiesch geschrieben hatte; dieser betrifft Fiescher, welche in die päpstliche Schweizergarde eintreten wollten.

Es scheint mir nicht unangebracht, diesen Brief zu veröffentlichen und einige Notizen beizugeben.

1. Der Brief lautete:

„Rom, Palast des Quirinal,
10. Mai 1870

Hochw. Herr Pfarrer!

Bircher Johann, Sohn des Ciprian, Bittel Klemens, Zeitter Klemens, Sohn des Alexander und Knecht bei Franz Zeitter, wünschen in die päpstliche Garde zu treten. Erforderniß dazu ist fünf Schuh, neun Zoll Größe (Schweizermaß). Wenn diese drei jungen Männer brav sind, nicht von verderblichen Grundsätzen, nicht den Weibern, dem Trunk oder Spiel ergeben, wenn sie bei Hause ihre religiösen Pflichten getreu erfüllten, steht ihrem Wunsche nichts entgegen. Ich erlaube mir, Ihnen drei Reiseskarten zu übermachen mit der Bitte: dieselben entweder an alle drei, oder nur an den Einen oder Andern, wenn nicht alle Drei die gestellten Bedingungen erfüllen, zu verabfolgen. Wer diese Reisescheine in Pontarlier (Frankreich bei Besançon) an S. Werblieutenant Dürholz, vom fremden Jägerregiment, vorzeigt, wird wohlfeil hieher transportirt. Ziehen die Leute vor direkt nach Marseille zu reisen, so können sie dort Herrn Werblieutenant Stufi nachfragen und die Reisescheine ihm vorweisen, sie werden dann von dort auch die Preisermäßigung genießen. — Wellig Klemens, der sich auch für die Garde gemeldet, wird als viel zu klein geschildert, kann er die Lust Soldat zu werden nicht bemeistern, so kann er sich in Pontarlier, oder in Altkirch (Elsatz) bei S. Werblieutenant Zahn

für das fremde Jägerregiment für ein oder mehrere Jahre, je nach Belieben, anwerben lassen. Ich erlaube mir zugleich über die Grundsätze, Moralität und Erfüllung der religiösen Pflichten von Seiten des Josef Eggs, Sohn des Mauriz, der im März in die Garde getreten, Einfrage zu halten. Zugleich mit ihm kommen noch Klausen, Meinrad, und Schmid, Ludwig, hier an, sollten die beiden letztern auch Ihre Pfarrkinder sein, oder Euer Hochwürden sonst über dieselben Bericht erstatten können, so wäre ich Ihnen dafür sehr verbunden.

Genehmigen Euer Hochwürden die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit.

gez. Msgr. Suter

PS. Adresse: Monseigneur Suter, Palais Apostolique du Quirinal, No 15, à Rome.«

2. Wie eben zu lesen war, ist die Rede vom Eintritt in die Päpstliche Schweizergarde in Rom. Diese geht zurück auf die fremden Dienste der Eidgenossen und ihrer zugewandten Orte, also auch das Wallis. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts finden sich Schweizer in päpstlichen Diensten, besonders des damaligen Kirchenstaates.

Die Päpste hatten verschiedentlich versucht, sich die Schweizer zu verpflichten, so Papst Sixtus IV. (1471—1484). Bekannt ist das Abkommen vom 21. Januar 1480. Aus Schweizern ein ständiges und geordnetes Wachtkorps zu bilden, ganz unter der Botmäßigkeit des hl. Vaters stehend, bedeutet das Verdienst Papst Julius II. Am 21. Juni 1505 teilte er den Ständen »Confoederatis Superioris Alemanniae« mit, er habe Peter von Hertenstein beauftragt, 200 Schweizeroldaten für den Wachtdienst des päpstlichen Palastes anzuwerben und stellte ihnen einen Freigeleitschein aus.

Am 21. Januar 1506 trafen aber in Rom nur 150 Soldaten ein, geführt von Domherrn Peter von Hertenstein und Kaspar von Silenen, zogen durch die

»Porta del Popolo« und marschierten auf den St. Petersplatz, wo Papst Julius II. ihnen feierlich den Segen erteilte aus der Loggia Pauls II. Das Geld für den Sold hatten dem Hl. Vater die Fugger vorgestreckt¹. Dieser 21. Januar 1506 gilt als Gründungstag der Schweizergarde und 1906 beging man festlich den 4. Jahrhundertstag (vergl. die Erinnerungsmedaille Pius X.).

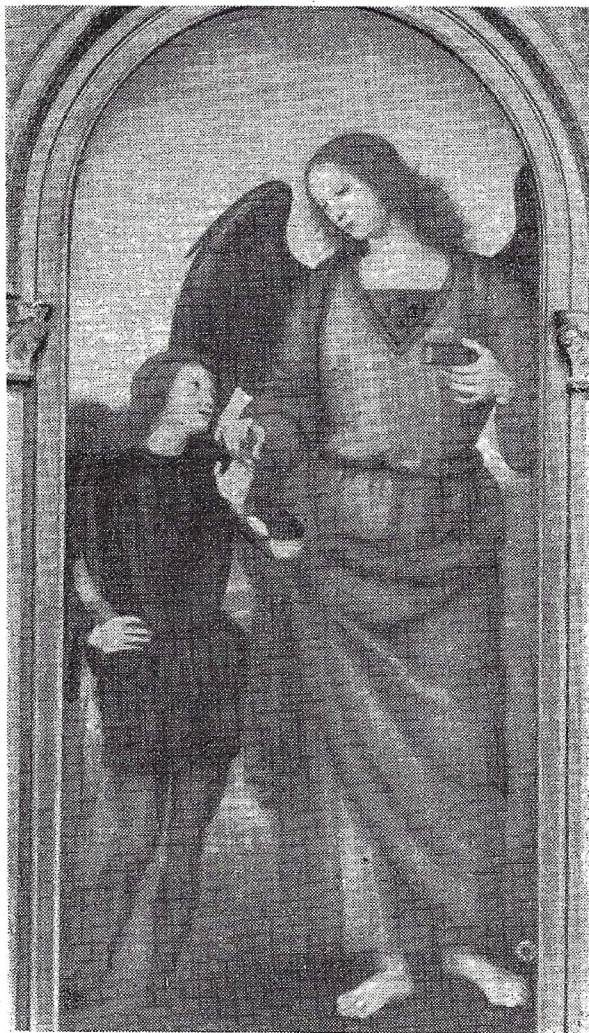
Unter spätern Päpsten wurden neue Kapitulationen abgeschlossen oder die bestehenden stillschweigend erneuert. Der Vertrag Papst Leo XII., abgeschlossen 1825, mit Luzern, bestätigt 1850 von Pius IX., ist noch in Kraft. Verschiedene Male wurde die Schweizergarde entlassen und aufgelöst, wie es die Begebenheiten um den Hl. Stuhl so brachten, die damit die Geschicke der Päpste in ihrer Art eben auch teilten: Verbannungen und Einkerkelungen von Päpsten. Berühmt wie der Heldentod der spätern Schweizergarde in Paris ist der Sacco di Roma 1527: Es fielen 147 Schweizergardisten, während 42 sich mit dem Papste Klemens VII. in die Engelsburg zurückziehen konnten.

Eine einschneidende Reorganisation nahm der Heilige Papst Pius X. am 13. März 1914 vor:

Die Garde sollte demnach bestehen aus 6 Offizieren inkl. Oberst; dazu einem Gardkaplan; 15 Unteroffizieren; 110 Soldaten (Hellebardieren), die aus allen Schweizertantonen mit Ausnahme des Tessins stammen können. Am 20. Mai 1919 verfügte Se. Heiligkeit Benedikt XV. den Vorrang der Schweizergarde vor der Palatinerehrenwache.

Der Entwurf der charakteristischen Uniform ist Michelangelo zugeschrieben worden, was aber auch bestritten wird (vergleiche Christliche Kultur vom 19. September 1958, Anna von Segesser, nach welcher es sich um zeitgenössische Kriegstracht in den medicaischen Farben blau-gelb-rot handelt, jedoch sich deutlich unterscheidend von jener der Landsknechte).

Im Grundgesetz des neuen Kirchenstaates der Città del Vaticano vom 7. Juni 1929 wurde die direkte Unterstellung der Schweizergarde unter den Summus Ponti-



Erzengel Raphael mit Tobias
Gemälde von Paul von Deschwanden
in der Kapelle der Schweizergarde

fex statuiert (Art. 2), dazu aber verordnet, daß der Gouverneur des Staates Città del Vaticano die Dienste der Schweizergarde anbegehren dürfe, wenn es Sicherheitschutz und Polizeimaßnahmen erheischen (Art. 7).

Diesen allgemeinen Ausführungen aus dem Annuario Pontificio 1957 seien einige bemerkenswerte Daten aus der Geschichte der Schweizergarde angefügt, die, wie der Auszug aus dem Annuario Pont., vom Unteroffizier der Schweizergarde Siegfried Heinzen, Brig, stammen, dem hier, wie seinen Mitheifern, für die freundlichen Dienste gedankt sei:

1506: 22. Januar. Kaspar von Silenen und 150 Mann ziehen durch die Porta del Popolo in Rom ein, gerufen von Julius II. als seine Leibwache.



Msgr. Roncalli, der jetzige Papst, mit zu seiner Rechten Msgr. Bernardini, der damalige Nuntius in Bern, anno 1952 in Castel Gandolfo, mit Schweizergarde

Der S.S. Pfarrer, an welchen sich der Brief wendete, war hochw. Herr Johann Zentsch von Auserbinn, Pfarrer in Tiesch von 1862—1879.

5. Den weitem Angaben im Briefe nachzugehen, schien mir nicht überflüssig, aber der Rahmen des gesetzten Zieles überschießend. Festgehalten sei bloß jene Stelle, nach welcher der Mann, der zu klein für die Garde wäre, sonst Möglichkeiten hätte, Soldat zu werden.

Die Armee des Kirchenstaates setzte sich aus einheimischen Soldaten und Söldnern zusammen. „Die einheimischen Truppen waren schlecht diszipliniert, schlecht bezahlt und unzuverlässig, die fremden Söldner zwar gut, aber eine schwere Last und beim Volke unbeliebt“³.

„Doch die Zeit der Kapitulationen war vorüber. Die Bundesverfassung von 1848 hatte sie abgeschafft. Im Jahre 1859 erließ die Bundesversammlung das Bun-

desgesetz betreffend die Werbung und den Eintritt in den fremden Kriegsdienst, der den Eintritt in Truppenkörper des Auslandes ohne Bewilligung des Bundesrates jedem Schweizerbürger untersagt.

Der päpstliche Dienst blieb indessen bestehen, jedoch ohne Abschluß einer Kapitulation. Die Brigade de Courten kämpfte in Ancona, Mentone (1867) und verteidigte Rom im Jahre 1870“⁴. Am Venti Settembre (20. 9.) — für die Italiener ein Nationalfeiertag — 1870 erfolgte der Angriff auf Rom, am 9. Oktober 1870 die Einverleibung Roms ins italienische Königreich.

6. Nicht nur Schweizern, die nach Rom pilgern oder dort studieren oder einen Beruf ausüben, ist noch heute das Schweizergardistenquartier ein liebes Stück Heimat — und zwar nicht nur die berühmte Kantine — sondern Leute aller Weltteile und Sprachen wenden sich an unsere

Landsleute, die auch als Fremdenführer sehr geschätzt sind und damit nebst ihrem keineswegs leichten Dienst gewinnbringende Abspannung und bildende Freizeitbeschäftigung finden.

Möge sie immer ihrer hehren Aufgabe gewachsen sein wie bis anhin.

Jos. Bielander

¹ Un grand homme d'affaires au début du XVI^e siècle: Jakob Fugger, par Léon Schick, Paris. 1957, p. 122 : Lorsque le Pape Jules II créa, en 1505, la garde suisse, ce furent les Fuggers qui financèrent

le recrutement des 150 premiers mercenaires et leurs payèrent leur solde pendant les premiers mois.

² Der Quirinalpalast 16.—18. Jh. (teilweise von Carlo Maderno) war bis 1870 päpstliche 1870—1946 Residenz des italienischen Königshauses (Schweizer Lexikon).

Josef Bernhart: Der Vatikan als Weltmacht. Paul Liszt Verlag, München-Leipzig, 1949, p. 322; Viktor Emanuel bezog am 2. Juni 1871 den Quirinal.

³ Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, von Franz Xaver Seppelt und Prof. Dr. Klemens Löffler. 1933. Josef Kösel und Friedrich Pustet, München, p. 402.

⁴ Das Schweizer Heer, 1929. Verlag S. A. D. E. A. Genf, p. 98.

Wie man 1870 zur Schweizergarde kam

Hochw. Herr Dekan Briw, Pfarrer von Fiesch, übergab mir s. Z. einen Brief, den der H.H. Gardekaplan von 1870 an den H. H. Pfarrer von Fiesch geschrieben hatte; dieser betrifft Fiescher, welche in die päpstliche Schweizergarde eintreten wollten.

Es scheint mir nicht unangebracht, diesen Brief zu veröffentlichen und einige Notizen beizugeben.

1. Der Brief lautet:

„Rom, Palast des Quirinal,
10. Mai 1870

Hochw. Herr Pfarrer!

Bircher Johan, Sohn des Ciprian, Bittel Klemens, Zeitter Klemens, Sohn des Alexander und Knecht bei Franz Zeitter, wünschen in die päpstliche Garde zu treten. Erforderniss dazu ist fünf Schuh, neun Zoll Grösse (Schweizermass). Wenn diese drei jungen Männer brav sind, nicht von verderblichen Grundsätzen, nicht den Weibern, dem Trunk oder Spiel ergeben, wenn sie bei Taufe ihre religiösen Pflichten getreu erfüllten, steht ihrem Wünsche nichts entgegen. Ich erlaube mir, Ihnen drei Reisearten zu übermachen mit der Bitte: dieselben entweder an alle drei, oder nur an den Einen oder Anderen, wenn nicht alle Drei die gestellten Bedingungen erfüllen, zu verabfolgen. Wer diese Reisscheine in Montarlier (Frankreich bei Befancon) an H. Werblieutenant Dürrholz, vom fremden Jägerregiment, vorzeigt, wird wohlfeil hieher transportiert. Ziehen die Leute vor direkt nach Marseille zu reisen, so können sie dort Herrn Werblieutenant Stuki nachfragen und die Reisescheine ihm vorweisen, sie werden dann von dort auch die Preisermässigung geniessen. – Wellig Klemens, der sich auch für die Garde gemeldet, wird als viel zu klein geschildert, kann er die Lust Soldat zu werden nicht bemeistern, so kann er sich in Montarlier, oder in Utricht (Elsass) bei H. Werblieutenant Zahn für das fremde

Jägerregiment für ein oder mehrere Jahre, je nach Belieben, anwerben lassen. Ich erlaube mir zugleich über die Grundsätze, Moralität und Erfüllung der religiösen Pflichten von Seiten des Josef Eggs, Sohn des Mauriz, der im März in die Garde getreten, Einfrage zu halten. Zugleich mit ihm kommen noch Klausen, Meinrad, und Schmid, Ludwig, hier an, sollten die beiden letzteren auch Ihre Pfarrkinder sein, oder Euer Hochwürden sonst über dieselben Berichterstaten können, so wäre ich Ihnen dafür sehr verbunden.

Genehmigen Euer Hochwürden die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit.

gez. Msgr. Suter

PS. Adresse: Monseigneur Suter, Palais Apostolque du Qurinnal. No 15, à Rome

2. Wie eben zu lesen war, ist die Rede von Eintritt in die Päpstliche Schweizergarde in Rom. Diese geht zurück auf die fremden Dienste der Eidgenossen und ihrer zugewandten Orte, also auch das Wallis. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts finden sich Schweizer in päpstlichen Diensten, besonders des damaligen Kirchenstaates.

Die Päpste hatten verschiedentlich versucht, sich die Schweizer zu verpflichten, so Papst Sixtus IV. (1471-1484). Bekannt ist das Abkommen von 21. Januar 1480. Aus Schweizern ein ständiges und geordnetes Wachtkorps zu bilden, ganz unter der Botmässigkeit des Hl. Vaters stehend, bedeutet das Verdienst Papst Julius II. Am 21. Juni 1505 teilte er den Ständen „Confoederatis Superioris Alemanniae“ mit, er habe Peter von Hertenstein beauftragt, 200 Schweizer-soldaten für den Wachtdienst des päpstlichen Palastes anzuwerben und stellte ihnen einen Freigeleitschein aus.

Am 21. Januar 1506 trafen aber in Rom nur 150 Soldaten ein, geführt von Domherrn Peter von Hertenstein und Kaspar von Silenen, zogen durch die

„Porta del Popolo“ und marschierten auf den St. Petersplatz, wo Papst Julius II. ihnen feierlich den Segen erteilte aus der Loggia Paulus II. Das Geld für den Sold hatten dem Hl. Vater die Fugger vorgestreckt ¹. Dieser 21. Januar 1506 gilt als Gründungstag der Schweizergarde und 1906 beging man festlich den 4. Jahrhundertstag (verg. Die Erinnerungsmedaille Pius X.).

Unter späteren Päpsten wurden neue Kapitulationen abgeschlossen oder die bestehenden stillschweigend erneuert. Der Vertrag Papst Leos XII., abgeschlossen 1825, mit Luzern, bestätigt 1850 von Pius IX., ist noch in Kraft. Verschiedene Male wurde die Schweizergarde entlassen und aufgelöst, wie es die Begebenheiten um den HL: Stuhl so brachten, die damit die Geschichte der Päpste in ihrer Art eben auch teilten: Verbannungen und Einkerkierungen von Päpsten. Berühmt wie der Heldentod der spätern Schweizergarde in Paris ist der Sacco di Roma 1527: Es fielen 147 Schweizergardisten, während 42 sich mit dem Papste Klemens VII. in die Engelsburg zurückziehen konnten.

Eine einschneidende Reorganisation nahm der Heilige Papst Pius X. am 13. März 1914 vor:

Die Garde sollte demnach bestehen aus 6 Offizieren inkl. Oberst; dazu einem Gardekaplan; 15 Unteroffizieren; 110 Soldaten (Hellebardieren) die aus allen Schweizerkantonen mit Ausnahme des Tessin stammen können. Am 20. Mai 1919 verfügte Se. Heiligkeit Benedikt XV. den Vorrang der Schweizergarde vor der Palatinerehrenwache.

Der Entwurf der charakteristischen Uniform ist Michelangelo zugeschrieben worden, was aber auch bestritten wird (vergleiche Christliche Kultur von 19. September 1958, Anna von Segesser, nach welcher es sich um Zeitgenössische Kriegstracht in den medicäischen Farben blau=gelb=rot handelt, jedoch sich deutlich unterscheidend von jener der Landsknechte).

Im Grundgesetz des neuen Kirchenstaates der Città del Vaticano von 7. Juni 1929 wurde die direkte Unterstellung der Schweizergarde unter den Summus Ponti-



Erzengel Raphael mit Tobias
Gemälde von Paul von Deschwanden
in der Kapelle der Schweizergarde

fex fakturiert (Art.2), dazu aber verordnet, dass der Gouverneur des Staates Città del Vaticano die Dienste der Schweizergarde anbegehren dürfe, wenn es Sicherheitschutz und Polizeimassnahmen erheischen (Art.7).

Diessen allgemeinen Ausführungen aus dem Annuario Pontificio 1957 seien einige bemerkenswerten Daten aus der Geschichte der Schweizergarde angefügt, die, wie der Auszug aus dem Annuario Pont., von Unteroffizier der Schweizergarde Sigfried Heinzen, Brig, stammen, dem hier, wie seinen Mithelfern, für die freundlichen Dienste gedankt sei:

1506: 22. Januar. Kaspar von Silenen und 150 Mann ziehen durch die Porta del Popolo in Rom ein, gerufen von Julius II. als seine Leibwache.



Msgr. Roncalli, der jetzige Papst, mit zu seiner Rechten Msgr. Bernardini, der damalige Nuntius in Bern, anno 1952 in Castel Gandolfo, mit Schweizergarde

Der H.H. Pfarrer, an welchem sich der Brief wendete, war hochw. Herr Johann Jentsch von Ausserbinn, Pfarrer in Fiesch von 1862-1879.

5. Denn weiteren Angaben im Brief nachzugehen, schien mir nicht überflüssig, aber der Rahmen des gesetzten Zieles überschliessend. Festgehalten sei bloss jene Stelle, nach welcher der Mann, der zu klein für die Garde wäre, sonst Möglichkeiten hätte, Soldat zu werden.

Die Armee des Kirchenstaates setzte sich aus einheimischen Soldaten und Söldnern zusammen. „Die einheimischen Truppen waren schlecht diszipliniert, schlecht bezahlt und unzuverlässig, die fremden Söldner zwar gut, aber einen schwere Last und beim Volke unbeliebt“³.

„Doch die Zeit der Kapitulationen war vorüber. Die Bundesverfassung von 1848 hatte sie abgeschafft. Im Jahre 1859 erliess die Bundesversammlung das Bundesgesetz

betreffend die Werbung und den Eintritt in den fremden Kriegsdienst, der den Eintritt in Truppenkörper des Auslandes ohne Bewilligung des Bundesrates jedem Schweizerbürger untersagt.

Der päpstliche Dienst blieb indessen bestehen, jedoch ohne Abschluss einer Kapitulation. Die Brigade de Courten kämpfte in Ancona, Mentone (1867) und verteidigte Rom im Jahre 1870“⁴. Am Venti Settembre (20.9.) - für die Italiener ein Nationalfeiertag - 1870 erfolgte der Angriff auf Rom, am 9. Oktober 1870 die Einverleibung Roms ins italienische Königreich.

6. Nicht nur Schweizer, die nach Rom pilgerten oder dort studieren oder einen Beruf ausüben, ist noch heute das Schweizergardistenquartier ein liebes Stück Heimat - und zwar nicht nur die berühmte Kantine - sondern aller Weltheile und Sprachen wenden sich an unsere

Landsleute, die auch als Fremdenführer sehr geschätzt sind und damit nebst ihrem keineswegs leichten Dienst gewinnbringende Abspannung und bildende Freizeitbeschäftigung finden.

Möge sie immer ihrer hehren Aufgabe gewachsen sein wie bis anhin.

Jos. Bielandner

¹ Un grand homme d'affaires au début du XVI^e siècle: Jakob Fugger, par Léon Schick, Paris, 1957, p. 122 : Lorsque le Pape Jules II créa, en 1505, la garde suisse, ce furent les Fuggers qui financèrent

le recrutement des 150 premiers mercenaires et leurs payèrent leur solde pendant les premiers mois.

² Der Quirinalpalast 16.—18. Jh. (teilweise von Carlo Maderno) war bis 1870 päpstliche 1870—1946 Residenz des italienischen Königshauses (Schweizer Lexikon).

Josef Bernhart: Der Vatikan als Weltmacht. Paul List Verlag, München-Leipzig, 1949, p. 322; Viktor Emanuel bezog am 2. Juni 1871 den Quirinal.

³ Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, von Franz Xaver Seppelt und Prof. Dr. Klemens Löffler. 1933. Josef Kösel und Friedrich Pustet, München, p. 402.

⁴ Das Schweizer Heer, 1929. Verlag S. A. D. E. A. Genf, p. 98.